



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. III. Die Peyn deß Fewrs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Die Peyn des Fehrs.

Wider den empfindlichen eufferlichen Peynen wurde freylich die maiste feyn das Fehr/wie dann offtermahlens nur das ewige Fehr genende wurde / wann man von den höllischen Peynen redet. Also sagte Christus: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Fehr. Er ist schuldig des höllischen Fehrs. Es ist dir guet / daß du zum Leben eingehest schwach / oder krum; als daß du mit zway Händen / vnd zween Füessen in das ewige Fehr geworffen werdest. Matth. 18. Was es aber vmb das höllische Fehr für ein greüliche Peyn sey / wollen wir ein wenig weiter sehen. Als Moyses das letzte Fehr beschreiben wolte / sagt er Deuteron. 32. Es ist ein Fehr angangen in meinem Grimmen / vnd wurde brennen bis zu der vndersten Hölle.

B illj

Es

Es wirdt die Erden mit ihrē Geweichs
 verzehren/ vnd die Gründe der Berg
 verbrennen. Muesß wol ein starcker
 Gewalt dises Fews seyn / in dem es
 nit allein den oberen Theil der Erden/
 vnd alles was auß der Erden wachst/
 als da seynd Bäum / Wälder / die
 Ehrnd/ Schlöffer/ Stätt/ Thürn/ u.
 wirdt zu wenig Aschen verbrennen /
 ja es wirdt auch das weite tieffe Meer
 außstrücfnen / sondern es wirdt noch
 ober das die innere Theil der Erden
 angreifen; Die Berg werden wie ein
 Wachs verschmölzen / alles Metall/
 Edle vnd gemaine Stain werden ver-
 zehrt werden / so gar wirdt es biß an
 den Grund der Bergen durchringen/
 alles auffzehren/vnd endlich biß an die
 Höll hinab kommen. Nun aber wirdt
 das höllische Fewr noch vil mächtiger
 vnd starcker seyn / in dem alles anders
 Fewr (so gar auch dises/von welchem
 Moyses

Moyses geredt / auß dem es auch der
heilige Petrus 2. 3. anziecht) also zu-
reden / nur ein Erquickung vnd Abküe-
lung dargegen zunennen ist. Wir lesen
bey dem heiligen Augustiao Epist.
206. daß einer durch den Saffe
des heiligen Hieronymi sene von den
Todten aufferweckt worden / diser soll
gesagt haben / daß ein jeder lebendiger
Mensch wurde lieber wollē alle Pann/
Qual vnd Plagen (ob er gleich wüßte/
wie scharff sie wären) bis zu Vnder-
gang der Welt außstehen / welche von
Adams Zeiten an / ins gesambt alle
Menschen bis auff diese Stund auß-
gestanden haben / als nur einen eink-
gen Tag die Peyn der minderen Höllen
leyden.

Damit es aber nit das Ansehen ge-
winne / ob man dise Sach grösser ma-
chen wolte / als sie an ihr selbst ist /
muß man wissen / daß vil der Gelehrten

V v diser

diser Warnung seynd / daß die geringste
 Peyn im Fegfeuer (was sollen sie nit
 von der Hölle sagen) schwärer sey
 als alle Peynen auff der ganzen Welt /
 S. Caesarius Homil. 8. sagt also: Das
 Fegfeuer ist härter vnd schwärer / als
 ein Peyn auff diser Welt / empfunden
 / oder erdacht werden kan. S. An-
 selmus Cantuariens. Archiepiscopus
 in Elucid. schreibt / daß nach dem
 Todt in dem Fegfeuer das kleinste gröf-
 fer seye / als das größte / so auff diser
 Welt mag erdacht werden. Vnd S.
 Thom. opusc. 63. cap. 2. vnd 3. p. q. 46.
 art. 6. ad 1. & ad 3. mit dem Scoto
 disp. 21. quaest. 1. reden eben auff dise
 Warnung / nemlich / daß die mindeste
 Peyn in Fegfeuer gröfser seye / dan alle
 die in diesem Leben können erdacht wer-
 den. Disen stimmt auch bey Suarez.
 Tom. 4. in 3. part. disp. 45. sect. 5.
 n. 4. Ach was wirdt dann das für ein
 Feuer

Gewr seyn/so nit für die Freind Got-
tes / sie zurnigen / sondern für die
Feind Gottes / in dem Grimmien des
Herrn / vnnnd (wie Moyses sagt) in
dem Sec des Zorn Gottes angeschürt
in Ewigkeit brinnen wirdt.

Jetzt ist sich dann nit mehr zuver-
wundern / daß erstlichmahl die Teuffel
die Höll so greülich haif gemacht ha-
ben / welche allerley Weif gebrauche
haben / dises Gewrs Gröffe vnd greü-
liche Nit zubeschreiben. Als ein Teuf-
fel einem frommen Soldaten (wie
Caesarius lib. 12. cap. 5. schreibe) vor-
bilden wolte / das grosse Gewr / in dem
Wilhelmus Graff zu Gölch brinnete
in der Höllen / hat er ihm dise Gleich-
nuß gegeben. Du waißt die zway Schloß-
ser Wolckenburg vnnnd Drachenfels.
Vnd als der Soldat geantwortet hat /
er wiß sie gar wol ; sagte der Teuffel
weiter : wann dise Schlöffer / vnnnd

dero Gebürg Eysen weren / vnd alles
zugleich in das Drch gestürzt wurde/
wo des Wilhelms Seel ist / wurde alles
ehender zerschmölzen / ehe der ober
Thail an den vndern kunte gefest
werden. Ach ihr Sünder / wer wirdt
auff euch in disen vnd dergleichen
Flammen wohnen können. Eben an
gezogener Caesarius lib. 32 schreibt von
einem Diener Theodorici, Bischof-
fens zu Brecht / daß er nur auff ein Zeit
vnder der Erden in einem solchen
Fewr gewesen seye / vnd als er wider
zum Leben kommen ist / soll er gesagt
haben: Er wolte lieber / wann alles
Holz in der ganzen Welt auff einen
Scheiterhauffen zusammen getragen
vnd angezündt wurde / darinn biß auff
den Jüngsten Tag brinnen / als nur
ein einsige Stund jenes Fewr auß-
stehen. So wir ein Glas Hütten / einen
Schmölz Ofen von Eysen / od Metall
sehen/

sehen / vnd betrachten / was für ein erschrockliches Gewr zu Ofen herauß schlage / wie das zerlassene Eysen / oder Erz darinnen vber sich walle / stehen einem die Haar gen berg; vnd ist doch erwan nur ein oder der ander Baum / so in dem Ofen brinnt. Was solt erst für ein Dis seyn / wann ein ganker Wald zugleich in einem Ofen brinnete; Wann alles Holz in der ganzen Welt auff einmahl angezündt / vnd alles Erz vnd Metall zerlassen / gleich wie ein feuriger Strom daher rinnen solte? Nun aber wurd dises alles den Verdambten nur ein Erquickung seyn.

So ist auch in diser feurigen Peyn kein einzige Ruhe / es gilt da kein Verschmausen / auch nur auff einen Augenblick. Wann nun bey vns Menschen / ein gar heiß vnd hitziger Tag ist / vnd erwan ein Wandersmann in dem entzündten Sand an der Sonnen

B vij raffen

raffen muß/wie blase vnd wähet er nit/
 biß er an Orth vnd End kombt/ wo er
 sich mit einem frischen Truncß laben/
 vnd in einem Schatten abkühlen kan.
 Wann er nur auff dem Weeg von
 weitem ein Bestreuß sihet/ gehet er
 schon ringer/in Hoffnüg eines Schat-
 tens/ vnd wann er nun disen erraicht/
 legt er sich auff einen grünen Wafen/
 vnd schöpft mit auffgezörtem Maul/
 vnd offener Brust ein küles Windel;
 rauschet nun ein küles Wässerlein
 vorbey / erquicket er sich desto besser/
 vnd wann er auch einen frischen Truncß
 darbey hat / vergift er aller vorigen
 Hitz. Aber layder! in der höllischen
 Hitz hat sich der reiche Mann / so in
 einem brinnenden Scheitter-Hauffen
 auff einer glüenden Bratt-Pfannen
 geröst wirdt / in alle Ewigkeit nit eines
 Tröpflein Wassers zugetrösten. Es
 wirdt auff sie ein brinnende Hitz vnd
 Kolen

Kolen fallen / wie der Psalmist 17.
sagt / aber es wirdt kein Schatten oder
einziges Lüfftel / so den Geist erquickten
möchte / zuhoffen seyn / ausser dessen / von
welchem David Meldung thut Pl. 10.
Über die Sünder wirdts Strick (ver-
stehe feurige) regnē / Feuer vñ Schwe-
fel / vñ ein Sturm-Wind des Unge-
witters wirdt ein Thail ihres Reichs
seyn. Sehet / das ist die Abkühlung.
Wann ein Statt brinnt / kan vor gros-
ser Hitze / dan auch wegen des Rauchs
vñ Dampffs niemand beywohnen.
Der Verdambte muess des Feuers
Dampff für seinen Lust haben / vñnd
werden ihme die Feuer-Ballen an statt
einer Abkühlung seyn ; Der feurige
Durst solle gelöscht werden mit Feuer
vñ brinnendem Schwefel. Dises ist
auch einsmahls der heiligen Brigittæ
offenbar gemacht worden lib. 1. cap. 5.
In ihr Maul wirdt ein reissender feu-
riger

riger Bach fließen; werden doch dar-
 bey nit voll werden/ sondern dise Meyn-
 wirdt von Tag zu Tag ernewart wer-
 den. Sie werden getaucht werden in
 ein feurigem Strom vnd Meer. Der
 heilige Chrysoftomus Hom. 44. vber
 die Wort Deuteron. Das Feuer ist
 angezündt worden / sagt: Es ist ein
 tieffes Meer / wodurch man nit würde
 watten können/ vber alle massen peyn-
 lich / in welchem sich feurige Wellen
 aufflainen wie die Berg / vnd zwar
 feurig / aber nit von vnserem Feuer
 angezündt / sonder vil erschrocklicher/
 deren Flamen einen ganzen Abgrund
 machen/ also/ daß es nit anderst seyn
 wirdt/ als wann aller Orthen ein greü-
 liches feuriges wildes Thier durch-
 luffe.

Endlich nimme in acht/ was von
 dem Gewalt dises Feurs Hugo vber
 jene Wort Ezechielis cap. 10. n. 46.
 sagt:

sage: Spreche zum Sud. Wind/so im
lateinischen laut: Stilla ad Aphricum.
sonsten wirdt stilla verdolmetscht ein
Tropffen/ dardurch angedeutet wirdt/
daß am selbigen Orth / was von der
Höllen geredt wirdt/ sey auff diejenige
geredt / welche dem Wollust/ vnd der
Glückseligkeit nachstreben / da doch
dieses gegen der höllischen Peyn nichts
als ein Tropffen ist. Ach/ Ach/ du ar-
mer Sünder/so wirdt dann alles/was
bisher von der höllischen Peyn gesagt
worden/ nur ein Tropffen seyn! Num.
11. hat das Fehr in einem Augenblick
vierzehentausendt verzehrt / vnd doch
ist dieses Fehr nur ein Tropffen! Gott
hat vber Pentapolim, also zusagen /
ein feurigen Wolcken. Bruch gehen
lassen; vnd soll dieses nur ein Tropffen
seyn? Wann alles Holz in völliger
Flammen stunde/ vnd alles Erz vnd
Metall zerlassen wie ein feuriger
Strom

Strom ware / soll es dann nit mehr
 als ein einziger Tropffen seyn! Soll
 dann das allgemaine letzte Feuer / wel-
 ches biß an die Höll durchfressen wirdt /
 gegen dem höllischen Feuer nichts / als
 ein Tropffen seyn! Nun fällt mir
 nichts mehr bey / mit dem ich den gros-
 sen Gewalt des höllischen Feuers
 weiter beschreiben kunte / wollen dem-
 nach von dem Feuer nichts mehr mel-
 den; weilen auch der heilige Augustinus
 Hom. 18. de tempore gern bekent / daß
 jenes Feuers Macht vnd Gewalt kein
 Sinn / noch Red gnugsamb vortragē /
 vnd auflegen könne.

§. 1 V.

Inhalt der Kranckheiten.

Es solte einer wol mainen / daß an
 dem höllischē Feuer die Verdambte
 Peyn genueg hetten / wañ sonst nichts
 were / aber es kommen der Plagen / so
 den Leib schmirzen / noch wol mehr zu-
 sammen: